

Müll im Ofen und das Gas in Sibirien

Von unserem Redakteur
Hansjörg Jung

„Beim Ressourcensparen sind wir Überzeugungstäter“, da sind sich Peter Aue und Volker Eberle einig. Die beiden Diplom-Ingenieure engagieren sich in der Interessengemeinschaft Fernwärme Böblingen, die dazu beigetragen hat, die Wärmeabgabe aus der Müllverbrennung um rund 25 Prozent zu steigern.

„Unsere Bürgerinitiative ist nicht dagegen, sondern dafür, und unsere Vorschläge kosten kein Geld, sondern sparen Geld“, sagt Peter Aue. Als sich die Bürgerinitiative vor rund zwei Jahren zusammengefunden hatte, ging es auch ums Geld. Den Böblingern, die ans Fernwärmennetz der Stadt angeschlossen sind, stand damals eine saftige Preiserhöhung ins Haus. Doch aus der Meckergruppe gegen hohe Heizkosten hat sich die Bürgerinitiative weiterentwickelt.

Nicht zuletzt, weil eine Reihe von Fachleuten ihre Reihen füllen. Peter Aue war beispielsweise lange in der Heizungstechnikbranche tätig. Ein anderer ist Experte für Thermodynamik – kennt sich also bestens aus, wenn es darum geht, Wärme durch ein Rohrnetz zum Endverbraucher zu schicken.

„Unser Ziel ist es, Energie einzusparen. Der beste Platz für das russische Gas ist in Sibirien, damit auch für unsere Enkel noch etwas übrig bleibt“, sagt Peter Aue. Deshalb gehe es vielmehr darum, die vorhandene Wärme in der Müllverbrennungsanlage des Landkreises, so effektiv wie möglich zu nutzen. Und erst dann auf andere Energieträ-

ger wie Gas, Öl oder nachwachsende Rohstoffe zurückzugreifen.

Ein Teilziel hat die Bürgerinitiative dabei schon erreicht. Nach einer Reihe von Vorschlägen an Stadtverwaltung, Stadtwerke und Zweckverband konnte der Wärmebezug aus der Verbrennungsanlage, sowohl für Böblingen als auch für Sindelfingen, von rund 48 000 auf 60 000 Megawattstunden pro Jahr gesteigert werden. Dies bedeutet: Die Böblinger Stadtwerke brauchen rund 1,2 Millionen Kubikmeter Gas weniger im Heizwerk Grund zu verbrennen, um das Fernwärmennetz auf Temperatur zu halten. „Damit haben wir den CO₂-Ausstoß um rund 2400 Tonnen im Jahr vermindert“, sagt Volker Eberle.

Darauf sind wir stolz“

Dabei wurde im Böblinger Wald nicht mehr Müll verbrannt, sondern die vorhandene Wärme besser genutzt: durch optimierte Wärmetauscher im Kraftwerk und an der Übergabestation, durch bessere Regelungen und eine Vielzahl weiterer Faktoren. „Darauf sind wir stolz“, geben die beiden Diplom-Ingenieure gerne zu.

Doch das Ende der Fahnenstange sei noch nicht erreicht. Durch weitere Optimierungen könnten noch mehr Reserven aus

Tüftler in Sachen Fernwärme: Peter Aue (links) und Volker Eberle.

Bild: Jung



dem Wärmeangebot des Müllofens gekitzelt werden und die jährliche Wärmeabgabe auf rund 75 000 Megawattstunden gesteigert werden. Aber: Die Wärmeleitung nach Böblingen erweise sich hierbei als Nadelöhr und habe nicht die Kapazität noch mehr Wärme zur Übergabestelle zu transportieren.

Die EnBW jedoch, als Eigentümerin der Leitung, habe mehr Interesse Gas an die Stadtwerke fürs Heizwerk Grund zu verkaufen, als die Wärmeleitung auf Vordermann zu bringen, mutmaßen die Bürgerinitiativler. Nicht nur deshalb wäre es besser, wenn die Stadtwerke die Leitung kaufen würden. Im Besitz der Wärmepipeline würden die Stadtwerke bei einem Wärmebezug von 75 000 Megawattstunden im Jahr hoch-

gerechnet 1,2 Millionen Euro einsparen, beim Ist-Zustand wären es immerhin rund 750 000 Euro an Kosteneinsparungen. Dem Vernehmen nach liegen die Verhandlungen über einen Leitungskauf derzeit auf Eis – die Wirtschaftskrise habe mögliche Wege, um zu einer Einigung zu kommen, verbaut.

Doch damit nicht genug der Ideen von Peter Aue und seinen Mitstreitern. Nachdem das Wärmeangebot aus der Müllverbrennung in der warmen Jahreszeit nicht vollständig benötigt wird, könnte beispielsweise der Anschluss des Krankenhauses, des Freibads und der Therme für einen Puffer sorgen. Dafür müsste zwar eine dritte Leitung gebaut werden, doch es würde wiederum eine Menge an Primärenergie eingespart.

